

Da kam Hans nach Hause. Der Zeitersparnis wegen hatte er seinen Rückweg von Petersens über den Zaun angetreten.

„Du bist ein Schaf, weil du weggelaufen bist,“ sagte er zu seinem Bruder. „Es gab noch Pudding und Torte, und wir spielten um Bonbons. Hier, das soll ich dir noch von Frau Petersen geben.“ Er hielt seinem Bruder eine kleine Lüte entgegen.

„Du kannst es alles behalten,“ sagte Walter, „und ganz allein aufessen, wenn du keinem Menschen sagen willst, daß ich bei Petersens fortgelaufen bin.“

Das gelobte dann Hans gern und mit einem Handschlag. Und weil er gutmütig und gerade sehr satt war, schenkte er Walter freiwillig noch zwei von den Bonbons. Dann gingen sie einträchtig miteinander ins Haus.

Fünftes Kapitel.

Walters Geheimnis.

Es kamen ein paar warme helle Sommerwochen ins Land. Walter meinte, die Bäume wären noch nie so grün und die Blumen so voll Duft gewesen, wie in diesem Sommer.

Aber am allermeisten Sonnenschein, Glanz und Schönheit war doch in dem stillen Garten. Und das gehörte alles, alles unserem Walter ganz heimlich und allein! Wenigstens bildete er sich das ein. Warum stand auch sonst sein Name in allen Ecken und Winkeln des Häuschens eingeschrieben? — Er wußte natürlich, daß da vorne in dem weißen Hause Fräulein Ledebur wohnte, und daß der ganze Garten ihr gehörte, aber sie schien nie in diesen Gartenwinkel herunterzukommen und sich gar nicht um das Zwergenhäuschen zu bekümmern. Vor ihrem feinen Diener hatte Walter eine gewaltige Angst. Der sah ihn immer so sonderbar an, gerade als ob er einen Verdacht auf ihn hätte. Es war Walter auch gar nicht angenehm, daß die dicke Lina in